

# Inhalt

## I. EINLEITENDE BETRACHTUNGEN

1. Feldforschung als Eroberung und Abenteuer ..... 11
2. Neugier und Poesie ..... 16
3. Der Fremde in der eigenen Gesellschaft ..... 19
4. Einsamkeit und Freiheit ..... 20
5. Der Forscher als Wandernder und Radfahrer ..... 23
6. Ketzerische Gedanken: die Hexenmeister der Forschung –  
gegen »die großen Worte« ..... 27
7. Die harte Arbeit der Forschung: der Griff in die Geschichte ..... 31

## II. WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

1. Quantitative und qualitative Methoden ..... 35
2. Das soziale Handeln –  
der Ansatz der »verstehenden« Kulturwissenschaften ..... 37
3. »Lebenswelt« und Alltagshandeln ..... 39
4. Die »umweltliche« Beobachtung ..... 42
5. »Gesetzmäßigkeiten« oder »Regeln« des Handelns? ..... 45
6. Der Handelnde ist kein »Depp« –  
Gründe gegen eine »positivistische« Soziologie ..... 46
7. Die Kritik am Konzept der »Operationalisierung« ..... 50
8. Gedanken zum »Vorverständnis« ..... 53
9. Das »idealtypische« Vorgehen ..... 54
10. Die beiden Prinzipien der freien Feldforschung:  
Beweglichkeit und gegenseitiges Lernen ..... 55
11. Die »Scheinobjektivität« quantifizierender Verfahren ..... 57

### III. DIE FREIE FELDFORSCHUNG

Zum Programm . . . . .	59
Die Formen der Beobachtung . . . . .	60
A. DIE »FREIE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG« – DAS PROBLEM DES VERANDASOZIOLOGEN (ODER -ETHNOLOGEN) . . . . .	65
1. Der Zugang des Forschers in die ihn interessierende Gruppe . . .	69
a. Der Einfluß der Forschung auf die Privatsphäre des Forschers . . . . .	73
b. Das Problem des Zugangs – Grundsätzliches . . . . .	77
c. Das Scheinproblem des »going native« . . . . .	78
2. Formen und Möglichkeiten des Zugangs . . . . .	83
a. Teilnehmende Beobachtung ohne vorbereiteten Zugang – die Schwierigkeiten . . . . .	83
<i>Die Annäherung</i> . . . . .	89
<i>Das Akzeptiertwerden des Forschers         während der ersten Kontaktnahme</i> . . . . .	93
b. Teilnehmende Beobachtung aufgrund einer Erlaubnis oder einer beruflichen Eingliederung . . .	97
c. Teilnehmende Beobachtung aufgrund eines Auftrages oder einer Bitte . . . . .	105
3. Das Stadium des Zurechtfindens . . . . .	106
a. Vertrauen gewinnen! . . . . .	108
b. Die Erweiterung des Horizonts des Forschers . . . . .	111
c. Der Forscher wird zum Spezialisten . . . . .	113
4. Die Integration – die Übernahme der Perspektiven . . . . .	114
a. Die Erweiterung des Personenkreises und des Wissens . .	115
b. Die »Teilnahme« . . . . .	116
c. Identifikation . . . . .	120
d. Die »Anpassung« des Beobachters . . . . .	122
e. Gefahren bei der Forschung . . . . .	123
f. Der Forscher als »Mitglied im Schweben« . . . . .	127

5.	Einbeziehung der Beobachteten – Rückzug und Probleme nach Beendigung der Feldstudie . . . . .	128
	a. Aus der Praxis: Schwierigkeiten am Ende der Forschung in einer kriminellen Randkultur . . . . .	131
6.	Protokollieren und Protokoll . . . . .	133
	a. Der Inhalt des Protokolls . . . . .	133
	b. Das Niederschreiben des Protokolls . . . . .	141
7.	Die Aufbereitung der Felddaten – zusammenfassende Gedanken . . . . .	143
B.	DAS »ERO-EPISCHE GESPRÄCH« . . . . .	147
1.	Überlegungen zum Begriff des »ero-epischen Gesprächs« . . . . .	147
2.	Der persönliche Kontakt . . . . .	154
3.	Das Problem des »strukturierten« Interviews . . . . .	155
4.	Zur Frage der Nützlichkeit eines »Leitfadens« beim Gespräch . . . . .	157
5.	Die Einbringung des Forschenden selbst – die Bedeutung der Suggestivfragen . . . . .	158
6.	Herstellung der Kommunikationssituation . . . . .	162
7.	Die Chance, die »Wahrheit« zu erfahren . . . . .	164
8.	Das Erfragen von Lebensgeschichten . . . . .	165
9.	Hilfsmittel . . . . .	168
10.	Gesprächsprotokolle . . . . .	168
IV.	BERICHTEN UND ETHIK . . . . .	169
	a. Das Verfassen der Berichte und die griechische Muse Klio . . . . .	169
	b. Gedanken zur Ethik des Forschens – der Forscher ist kein »moralischer« Mensch . . . . .	170
	c. Reaktionen auf Feldforschungen . . . . .	178
V.	»DIE 10 GEBOTE DER FELDFORSCHUNG« . . . . .	183
	Bibliographie . . . . .	192